

# Wenn es in der Lehre mal hakt

Die Chancen, dass Sascha Schwarz aus Schafflund seine Metallbaulehre meistert, stehen dank der Fördermaßnahme „abH“ der Agentur für Arbeit gut

**GROSSENWIEHE** Überhaupt einen Ausbildungsplatz zu finden, ist für Jugendliche heutzutage oft schwer genug. Doch auch, wenn eine Lehrstelle gefunden wurde, heißt das noch lange nicht, dass alles glatt läuft. Was, wenn es Probleme mit dem Chef oder Kollegen gibt? Die Noten in der Berufsschule immer schlechter werden? Sascha Schwarz ist 21 Jahre alt und hat gute Chancen, am 31. Januar 2011 seine Lehre zum Metallbauer der Konstruktionstechnik bei der Firma Köhler & Aye Stahl- und Metallbau in Großenwiehe zu beenden. Das sah eine Zeit lang aber noch ganz anders aus.

Die Noten in der Berufsschule wurden immer schlechter, Vieren und Fünfen waren in Saschas Halbjahreszeugnissen alles andere als selten. „Wipo war bei mir ganz schlecht, da hatte ich dann auch eine Fünf“, sagt der Schafflunder. Inzwischen haben sich seine Noten deutlich verbessert. „Das war ein richtiger Sprung“, sagt Thomas Köhler, neben Klaus Aye Inhaber des Stahl- und Metallbaubetriebes. Denn seit eineinhalb Jahren, seit Beginn seines zweiten Lehrjahres, bekommt Sascha eine ausbildungsbegleitende Hilfe, genannt „abH“. „Es gibt diese Maßnahme schon viele Jahre, aber wir merken immer wieder, dass viele Ausbildungsbetriebe das Angebot gar nicht kennen“, sagt Silke Jahn, Pressesprecherin der Agentur für Arbeit Flensburg, die die „abHs“ in Kooperation mit der Handwerkskammer Flensburg, der Wirtschaftsakademie Schleswig-Holstein, der „ausbildung Nord gGmbH“ und der „NGF Service GmbH“ möglich macht.

Für Sascha bedeutet die „abH“: Mehre-



Sascha Schwarz bohrt ein Loch in ein Winkelstahl. Thomas Köhler (r.), einer seiner Chefs, schaut ihm dabei über die Schulter. KAHLEN (2)

re Male in der Woche, insgesamt drei bis acht Stunden, fährt er nach Flensburg in die Handwerkskammer und erhält Sonderunterricht – direkt nach der Arbeit oder nach dem eigentlichen Berufsschulunterricht. Doch das „Förderinstrument“ ist nicht nur auf Unterricht beschränkt. Um sich herum hat Sascha ein Team, das dafür sorgt, dass er seine Ausbildung erfolgreich beenden kann: Anja Plambeck als sozialpädagogische Begleitung, Metalltechnik-Lehrer Thomas Thieler, beide von der Handwerkskammer Flensburg, sowie die Diplom-Sozialpädagogin Maren Dammann von der Wirtschaftsakademie in Flensburg. „Ich Sorge zum Beispiel dafür, dass Sascha regelmäßig bei der Arbeit erscheint“, sagt Plambeck. „Sie ist sozusagen das Bindeglied zu uns“, bestätigt Thomas Köhler. Maren Dammann hält vor allem Kontakt zur Agentur für Arbeit, und Thomas Thieler erteilt Sascha den Extra-Unterricht, bereitet ihn in einer Gruppe mit anderen abH-Lehrlingen auf Prüfungen

vor, „und ich mache eine genaue Anamnese, gucke, wo die Probleme im schulischen Bereich liegen“.

Chef Thomas Köhler kann sich noch genau erinnern: „Im Zeugnis stand irgendwann, dass bei Sascha eine ausbildungsbegleitende Hilfe angebracht ist.“ Für ihn und Klaus Aye war die „abH“ eine ganz neue Erfahrung – die sie heute sehr zu schätzen wissen. „Wir haben 2005 angefangen auszubilden, und hatten auch schon einen Abbrecher“, sagt Aye. Sascha habe eine gute Erziehung erfahren und stamme aus einem guten häuslichen Umfeld, „aber durch die schlechten Noten hat er sich dann auch in der Schule mal daneben benommen, das passte gar nicht zu ihm“. Man habe bereits an eine erste Abmahnung gedacht. Heute weiß Sascha: „Wenn es in der Schule wieder leichter ist, läuft auch die Ausbildung besser, dann macht es wieder mehr Spaß.“ Die Extra-Stunden nach Berufsschule oder Arbeit seien zwar „richtig viel, aber ich habe nie gesagt, dass ich kei-

ne Lust dazu habe, weil ich gemerkt habe, dass es etwas bringt“.

Vor allem vor dem Hintergrund, dass in Deutschland jede fünfte Ausbildung abgebrochen werde, seien „abHs“ besonders wichtig, da sind sich alle Beteiligten einig. Sie können jederzeit – gleich zu Beginn der Ausbildung oder mittendrin – beginnen, eben dann, wenn Hilfe angebracht ist. „Wir hatten gerade erst einen Fall, da hat die abH drei Wochen vor der Prüfung begonnen“, so Dammann. Ob Betrieb, Schule, Eltern oder der Lehrling selbst – von allen Seiten könne eine „abH“ angefragt werden, betont Brigitte Möller, Berufsberaterin in der Agentur für Arbeit. Für die rund 400 „abHs“ in ihrem Bezirk gibt die Agentur für Arbeit in Flensburg eine Million Euro im Jahr aus. Thomas Thieler: „Die abHs sind meist erfolgreich. Die Durchfallquote liegt bei unter zwei Prozent. Da muss wirklich was ganz Schlimmes passieren, dass die Ausbildung doch abgebrochen wird.“

Anna Kahlen



Alle für einen: Thomas Thieler (v.l., stehend), Klaus Aye, Thomas Köhler, Anja Plambeck, Maren Dammann und Brigitte Möller umrahmen Azubi Sascha Schwarz.